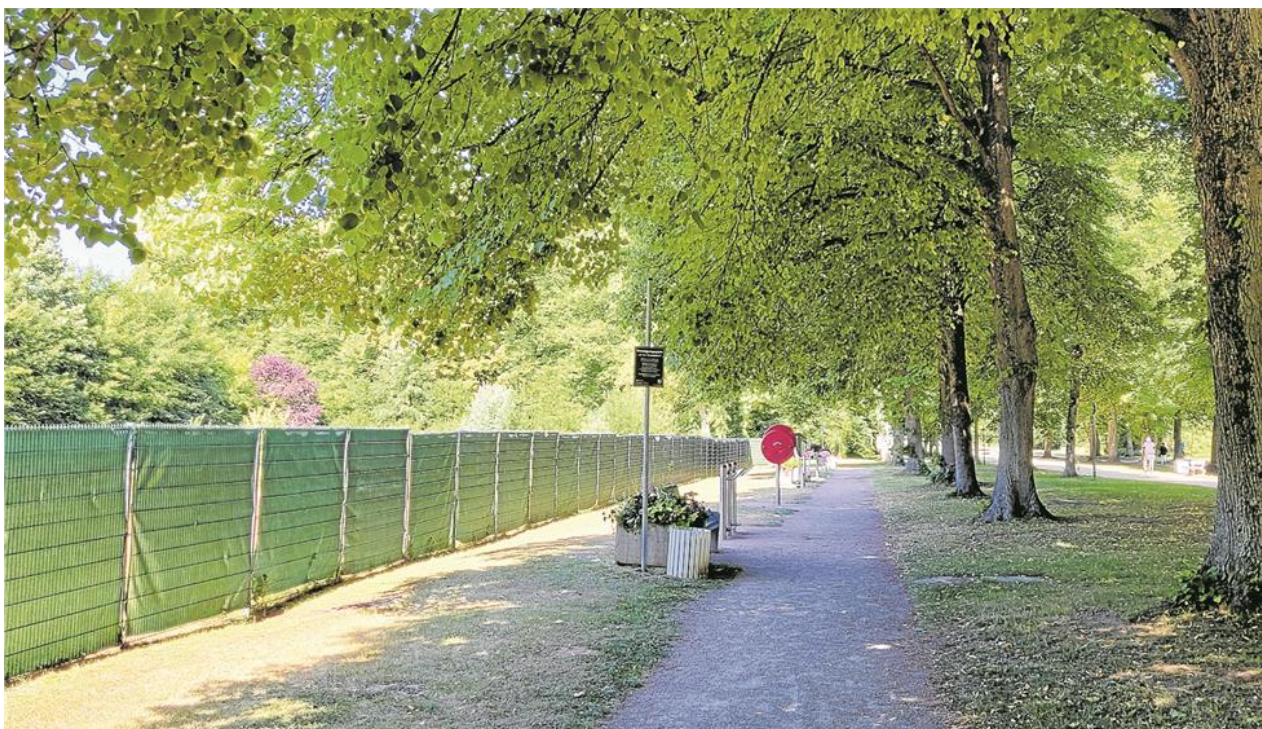




Angrenzend an den Bewegungspark soll auf den ehemaligen Tennisplätzen der Kinderrechtesspielplatz entstehen.

FOTO: TI

Kinderrechtesspielplatz: Was ist das?

Kinderschutzbund Bad Pyrmont mausert sich zum Hauptakteur

VON KLAUS TITZE

Die Stadt hat sich auf ihre Fahnen geschrieben, als kinderfreundliche Kommune aufzutreten und wahrgenommen zu werden. Ergebnis der ersten Schritte ist eine Zertifizierung, die allerdings auch mit Leben gefüllt werden muss. Ein Button mit dem Begriff mag ein werbeträchtiges Aushängeschild sein, doch wenn dies nur luftgefüllte Hülle bleibt, ist es in der Realität schnell durchschaut und der Ballon droht in sich zusammen zu fallen.

BAD PYRMONT. „Dazu soll es nicht kommen, denn sich Kindeswohl und Fürsorge ernsthaft vorzunehmen und tatkräftig umzusetzen, dafür sind wir vom Kinderschutzbund geradezu Garanten“, kommt von der Vorsitzenden des Bad Pyrmonters KSB, Manuela Groth. Der KSB ist neben anderen Akteuren, die an dem Ausfüllen des Zertifikats beteiligt sind, aktuell mit einer besonderen Thematik befasst.

Es geht darum, Kinderrechte in einer eigens geschaffenen Erlebniswelt in Form eines Kinderrechtesspielplatzes er-

lebbar und erfahrbar machen zu können.

Das ist zunächst einmal ein sperriges Wort. Schon beim Vernehmen tauchen Fragezeichen auf. Ein Spielplatz für Kinder gut und schön, doch wie sollen hier zum Beispiel die zehn Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention Kindern so vermittelt werden, dass sie diese auch begreifen? „Nun“, so Manuela Groth, „bei der konzeptionellen Ausarbeitung helfen auch Blicke auf bereits existierende Kinderrechtesspielplätze in anderen Kommunen. Allerdings hat uns das noch nicht wesentlich begeistert, denn lediglich Infotafeln aufzustellen wird wohl wenig Interesse bei Kindern und Jugendlichen wecken.“

Damit aus ihrer Vorstellung eines interaktiven Lernpfades auch Realität werden kann, soll an der konzeptionellen Verwirklichung eine Steuerungsgruppe arbeiten, die sich allerdings noch bilden muss. „Ich wünsche mir, dass beispielsweise die Kinderkurdirektoren, das Jugendparlament, die Elternräte der Schulen und der Präventionsrat Akteure in dieser Steuerungs-

gruppe werden. Wichtig ist mir vor allem, dass sich Interessierte aus der Bevölkerung und vorrangig Kinder und Jugendliche einbringen und beteiligen“, kommt von der Vorsitzenden.

Über eventuelle Meetings, Malwettbewerbe, Auswahl von gewünschten und stimulierenden Spielgeräten und dem Fertigen eines Videos stellt sie sich den Beteiligungsprozess bis zum Ende 2022 vor, denn der Bau und die Fertigstellung sei für 2023 angepeilt.

An der Planung eines dann auch inklusiven Spielplatzes müsse späterhin ein professioneller Planer beteiligt werden.

„Einen Platz für diesen besonderen Spielplatz haben wir seit der letzten Schul- und Jugendausschusssitzung, denn mit Dr. Fischers Zusage vom Staatsbad wird uns ein Teil der ehemaligen Tennisplätze an der Kurparkgrenze der Hylligen-Born-Allee zur Verfügung stehen“, erinnert Groth. Das Spielplatzvorhaben passe demnach auch vorzüglich zu der Staatsbadplanung eines „außentherapeutischen Bewegungskonzepts“ und

dem angrenzenden Generationen-Bewegungspark.

Und was gehört dann auf solch einen Spielplatz? Spielgeräte sollten reizvoll sein, Lust auf ein Ausprobieren bereiten, modulare Kombinationen sollen Mut machen, es zu versuchen, auch wenn es mal nicht gleich klappt oder gar schief geht.

Und wie lassen sich die Grundzüge der Kinderrechte einbringen? „Eine Wippe beispielsweise kann ein Symbol für Gleichheit oder eben auch Andersartigkeit sein, Klettergerüste für das Recht auf Bewegung stehen, Schutz vor Gewalt könnten Tippiis vermitteln, um nur wenige Formen zu nennen. Hier ist den mitwirkenden Akteuren der Steuerungsgruppe freie Hand gegeben.“

Die Kosten für das Vorhaben dürften sich wahrscheinlich der 300.000 Euro-Marke nähern, insbesondere durch das Aufstellen einer barrierefreien Toilette ließen sich die Gesamtkosten derzeit kaum kalkulieren. Allerdings habe allein der KSB bislang eine Summe von 180.000 Euro aus Fördergeldern und Spenden

zusammentragen können. „Wir sind daher optimistisch, dass sich unser Vorhaben umsetzen lassen und Bad Pyrmont mit dem Kinderrechtesspielplatz einen Vorzeigekarakter erringen wird“, ist sich Groth sicher.

Was ist der Vorsitzenden des Bad Pyrmonters Kinderschutzbundes noch wichtig? „Ich werde manchmal als Reaktion auf unser Vorhaben, Kindern ihre Rechte spielerisch verinnerlichen zu lassen, mit der Frage konfrontiert, was denn dann mit den Pflichten von Kindern sei. Mir kommt es dabei schon darauf an, dass Kinder zunächst einmal erfahren, dass man sie haben möchte, dass sie dazu gehören und nicht Ausgrenzung, Vernachlässigung oder Gewalt erfahren und erdulden müssen. Sie dürfen Nein sagen, sie können sich an Unterstützer, an Helfer wenden, ohne dass es ihnen vorgeworfen wird. Sie dürfen Wünsche haben. Frauen wird doch auch nicht im folgenden Atemzug, wenn sie Rechte einfordern, vorgehalten dass sie auch Pflichten haben. Warum also ist das bei Kindern so?“